

## Vorbemerkung

Vor fast zwei Jahrzehnten erschien meine Arbeit zur sorbischen Nationalbewegung zwischen 1945 und 1948, in der das Ringen um Selbstbehauptung und Anerkennung der minderheitenspezifischen Belange der Sorben bzw. Wenden in der Ober- und Niederlausitz thematisiert wurde. Welche Bedeutung dem unter komplizierten inneren und äußeren Verhältnissen errungenen Minderheitengesetz 1948 in Sachsen und der inhaltlich fast identischen Regelung 1950 in Brandenburg für die weitere Entwicklung der Sorben in der DDR zukam, konnte damals nicht beantwortet werden. Die Frage beschäftigte mich jedoch in meiner weiteren Forschungstätigkeit.

In den letzten Jahren hat das Interesse an der Nationalitätenpolitik der DDR wieder zugenommen, nachdem mit dem Sammelband „Zwischen Zwang und Beistand“ (2003) des Sorbischen Instituts eine Zäsur in der Darstellung der historischen Entwicklung der Sorben seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert gesetzt worden war. Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen boten nach Jahrzehnten wieder eine „Synthese [...] verschiedene[r] Aspekte der modernen sorbischen Geschichte“. Dafür war eine Vielzahl bislang nicht zugänglicher bzw. erstmals aufbereiteter Quellen ausgewertet worden. In jüngster Zeit wurden weitere, darüber hinausgehende Aspekte wie zu Wirkungsweise und Struktur einer Minderheitenorganisation am Beispiel der Domowina und zur Instrumentalisierung sorbischer Kultur in der DDR vertiefend beleuchtet.

In der vorliegenden Studie und Quellensammlung wird die Umsetzung der juristischen Regelungen für die Sorben sowohl auf staatlicher als auch auf der Ebene der Massenorganisationen untersucht. Während bereits Bekanntes um das Zusammenwirken staatlicher Instanzen auf Landes-, Bezirks-, Kreis- und Gemeindebasis erweitert wird, rückt am Beispiel des FDGB erstmals die Berücksichtigung der Belange der Sorben seitens einer gesellschaftlichen Organisation in den Fokus. Dabei war es mir ein besonderes Anliegen, den Blick gleichermaßen auf Ober- und Niederlausitz zu richten.

Danken möchte ich denjenigen, die mir mit Rat und Tat, insbesondere mit konstruktiven Hinweisen, zur Seite standen: den Kolleginnen und Kollegen der ehemaligen Abteilung Kultur- und Sozialgeschichte am Sorbischen Institut Bautzen unter der Leitung von Prof. Dr. Dietrich Scholze-Šořta, Prof. Dr. em. Měrcin Kasper †, Dr. Ruth Thiemannowa und Stefanie Kaygusuz-Šurmanowa. Dem Domowina-Verlag danke ich für das kritische Lektorat sowie die Drucklegung, meiner Cottbuser Kollegin Svetlana Janowitz für die Durchsicht der Dokumente, was jedoch ohne die Unterstützung des Institutsdirektors Dr. Hauke Bartels nicht möglich gewesen wäre.

Mein besonderer Dank gilt meiner Frau Angela, die das Vorhaben mit Geduld, fachlichem Rat und steter Ermutigung begleitet hat.